
„Die kirchliche Begräbnisfeier“

Neuausgabe des *Ritualeteils*

Winfried Haunerland, München

Im Rahmen der allgemeinen Erneuerung der Liturgie, die das Zweite Vatikanische Konzil angeordnet hatte, wurde im Jahr 1969 die *Editio typica* des *Ordo Exsequiarum* veröffentlicht. Schon vier Jahre später konnten die Bischöfe des deutschen Sprachgebietes den entsprechenden deutschsprachigen Ritualefaszikel „Die kirchliche Begräbnisfeier“ herausgeben.

Seit 35 Jahren ist dieses Buch die verbindliche Grundlage für die Bestattungsliturgie. Die Erfahrungen mit diesem Buch, aber vor allem auch die großen Veränderungen in Bestattungskultur und Pastoral motivierten im Jahr 2000 die seinerzeit zuständige Internationale Arbeitsgemeinschaft der Liturgischen Kommissionen im deutschen Sprachgebiet (IAG), eine Neuausgabe des liturgischen Buches vorzubereiten. Nach erfolgter Approbation durch die Bischofskonferenzen und konferenzfreien Erzbischöfe des deutschen Sprachgebietes wurde das Ergebnis dieser Bemühungen am 5. März 2007 von der Kongregation für den Gottesdienst und die Sakramentenordnung rekognosziert. Die Drucklegung, bei der bereits erste Erfahrungen mit der Neuausgabe des Buches „Die Feier der Kindertaufe“ von 2007 berücksichtigt werden sollten, dauerte noch einmal mehr als zwei Jahre, bis nun die

zweite authentische Ausgabe von „Die kirchliche Begräbnisfeier“ erscheinen konnte. Sie trägt den Titel: „Die kirchliche Begräbnisfeier in den Bistümern des deutschen Sprachgebietes. Zweite authentische Ausgabe auf der Grundlage der *Editio typica* 1969“.

Diese Neuausgabe ist einerseits eine Reaktion auf die Veränderungen in der Bestattungskultur und die neuen pastoralen Herausforderungen im deutschen Sprachgebiet. Sie ist andererseits erkennbar beeinflusst von den Bestimmungen der Instruktion *Liturgiam Authenticam* (LA) aus dem Jahr 2001 und damit von dem Ziel, „dass die Übersetzungen der heiligen Liturgie in die Volkssprachen als authentische Stimme der Kirche Gottes verlässlich sind“ (LA, Nr. 7). Aus dieser doppelten Ausrichtung resultieren im Einzelfall Lösungen, die nicht immer beiden Anliegen in gleicher Weise gerecht werden können.

Feierformen der kirchlichen Totenliturgie

Wie die Ausgabe von 1972 gilt das erste Kapitel der Totenwache und dem Gebet im Trauerhaus. Programmatisch hatte das ältere Buch in der Überschrift auch vom Stundengebet gesprochen. Tatsäch- ▶

lich aber gab es dann doch nur den rubrikalen Hinweis, dass nach altem Brauch im Stundengebet der Verstorbenen gedacht wird. Der Hinweis auf die Totenvesper oder eine andere Hore findet sich auch im erneuerten Buch. Anders als 1973 kann man jetzt für die Feier der Tagzeitenliturgie auf das Stundenbuch, das Antiphonale zum Stundenbuch, das Gotteslob oder auf andere Bücher zurückgreifen.

Die zweite authentische Ausgabe verzichtet auf ein eigenes Kapitel „Eucharistiefeier“. Da das Rituale keine Texte für die Messfeier enthält, fanden sich in der Ausgabe von 1973 auch nur auf einer Seite rubrikale Hinweise. Diese wurden teilweise in die Pastorale Einführung der Bischöfe übernommen, stehen inhaltlich allerdings auch im II. Kapitel bei Form A, wo bei der zweiten Station in der Kirche Anweisungen für die Aufstellung des Sarges und der Osterkerze gegeben werden.

Das II. Kapitel ordnet das Begräbnis mit drei Stationen, wie 1973 in drei Formen mit jeweils anderer Reihenfolge der Stationen. Das III. Kapitel enthält das Begräbnis mit zwei Stationen, das IV. Kapitel das Begräbnis bzw. die Feier der Verabschiedung mit einer Station. Bewusst wurden alle drei Formen mit ihren Variationen beibehalten, da die Voraussetzungen im deutschen Sprachgebiet sehr unterschiedlich sind.

Für das Begräbnis eines Kindes ist in Kapitel V die Feier mit zwei Stationen abgedruckt. Das schließt natürlich nicht aus, dass für ein Kind auch die Eucharistie gefeiert wird, zumal das Messbuch selbst Texte für eine Messfeier am Begräbnistag eines Kindes vorsieht. Ausdrücklich wird eine Messfeier oder eine Wort-Gottes-Feier sogar empfohlen, wenn kein Leichnam des Kindes bestattet werden kann (vgl. Nr. 176).

Neu ist Kapitel VI „Die Feier der Verabschiedung vor einer Einäscherung“. Zwar unterscheidet diese Ordnung sich nur wenig von einem Begräbnis mit einer Station (ohne Beisetzung). Doch schien es hilfreich zu sein, einzelne Texte im Blick auf die Einäscherung auszuwählen bzw.

leicht zu modifizieren, damit die Feier besser den tatsächlichen Umständen entspricht.

Kapitel VII enthält „Die Feier der Urnenbeisetzung“. Auch wenn der Ritus relativ schlicht gehalten ist, so soll doch schon durch die Überschrift deutlich werden, dass es sich auch hier um eine gottesdienstliche Feier handelt. Die Traditionen und Möglichkeiten in den verschiedenen Diözesen des deutschen Sprachraumes sind unterschiedlich. Während an vielen Stellen der Priester, Diakon oder beauftragte Gottesdienstleiter nur an der Feier der Verabschiedung vor der Einäscherung teilnimmt, leiten an anderen Orten die Pfarrer auch die Feier der Urnenbeisetzung. Wenn allerdings, was offensichtlich in den letzten Jahren häufiger vorkommt, keine Feier der Verabschiedung stattfindet, „so soll vor oder nach der Urnenbeisetzung die Messe (oder eine Wort-Gottes-Feier) stattfinden“ (Nr. 228).

Auch wenn man sich bei einer Wort-Gottes-Feier (vor allem in der Trauerhalle) an der Ordnung des Wortgottesdienstes der Feier der Verabschiedung vor einer Einäscherung orientiert, müssen die Riten und Texte, die unter der Überschrift „Abschied“ stehen, entfallen. Darauf weist auch die Pastorale Einführung der Bischöfe des deutschen Sprachgebietes ausdrücklich hin. Denn diese Riten können nur glaubwürdig im Blick auf den Leichnam vollzogen werden, nicht aber im Blick auf die Asche.

Auswahltexte für besondere Situationen

Im Umgang mit den deutschsprachigen liturgischen Büchern der ersten Generation nach dem Zweiten Vatikanischen Konzil war verschiedentlich kritisiert worden, dass ein reiches Angebot an Auswahltexten innerhalb des Ritus zu Lasten der Übersichtlichkeit gehe. Deshalb enthält das erneuerte Buch „Die kirchliche Begräbnisfeier“ in den Grundformen fast keine Alternativen, sondern verweist grundsätzlich auf die Auswahltexte in Kapitel VIII.

In einem ersten Abschnitt sind Gebete in besonderen Situationen zusammengestellt. Um die Handhabung zu erleichtern, wurden jeweils alle Texte zusammengefasst, die als Ergänzung in einer bestimmten Situation besonders hilfreich erscheinen. In jedem Fall findet sich eine besondere Oration, die zumeist eine Übernahme aus der lateinischen *Editio typica* ist. Gelegentlich aber gibt es auch eine Formulierungshilfe für die Einführung in die Feier oder Hinweise auf besonders geeignete Schriftlesungen.

Neben den Texten für Situationen, die auch in der lateinischen Vorlage berücksichtigt wurden, finden sich auch Texte für das Begräbnis von Verstorbenen, die einen gewaltsamen Tod erlitten haben, und für das Begräbnis von Menschen, die beim Einsatz für andere den Tod fanden. Gerade in diesen schwierigen Situationen hatten manche Seelsorger bisher vergeblich Hilfen im liturgischen Buch gesucht.

Das Begräbnis von Menschen, die sich selbst das Leben genommen haben, war nach can. 1240 § 1 (3) des Kodex des kanonischen Rechtes von 1917 ausdrücklich verboten. Nachdem dieses Verbot im Kodex von 1983 nicht mehr ausdrücklich genannt wird, werden Menschen nach einem Suizid in der Regel kirchlich zu bestatten sein, es sei denn, ein Begräbnisverbot nach can. 1184 läge vor. Erfahrungsgemäß sind aber gerade in einer solchen Situation die Angehörigen besonders verletztlich. Deshalb muss bei allen Texten für das Begräbnis nach einem Suizid darauf geachtet werden, dass sie nicht nur theologisch richtig sind, sondern auch in der Feier selbst nicht als Vorwurf verstanden werden können.

In einem zweiten Abschnitt bietet das Buch weitere Gebete, Litaneien und Fürbitten, die nach sachgemäßem Ermessen des Zelebranten verwendet werden können.

Wie im älteren Buch und in den anderen Ritualefaszikeln begnügt sich die zweite authentische Ausgabe nicht mit der Angabe der Schriftstellen, sondern druckt die Perikopen vollständig und in Sprechzeilen aus, damit vor allem auf dem Friedhof der Priester alle Texte in einem Band zur Ver-

fügung hat. Wo es möglich ist, soll natürlich auch bei der kirchlichen Begräbnisfeier für die Verkündigung des Wortes Gottes ein Lektionar verwendet werden. Das deutsche Buch hat die an sich schon reiche Auswahl der *Editio typica* durch einige wenige Perikopen ergänzt. Auch bei den Psalmen, die in der kirchlichen Begräbnisfeier als Prozessionsgesang, aber auch an vielen anderen Stellen Verwendung finden können, wurde die Auswahl der *Editio typica* im deutschen Buch noch einmal ergänzt. Auffallend ist, dass mit Ps 44, 102 und 142 noch einmal Psalmen aufgenommen wurden, die der Klage und Trauer Ausdruck geben. Wenn die Heilige Schrift solche Texte enthält, kann es nicht illegitim sein, sich so klagend und anklagend vor Gott zu stellen.

Ein Anstoß für die Begräbnispastoral

Das neue liturgische Buch versucht in seiner Gestalt einen sachgerechten Weg zwischen der notwendigen Ritualität der Begräbnisliturgie und der oftmals erwarteten Individualität zu gehen. In den gedruckten Feierordnungen findet der Zelebrant eine verlässliche Orientierung, die auch in schwierigen Situationen Sicherheit geben kann. Gleichzeitig stehen ihm aber zahlreiche Auswahltexte zur Verfügung. Damit diese angemessen genutzt werden können, muss sich der Seelsorger grundlegend mit dem Buch vertraut machen und bei jeder einzelnen Feier die besonderen Umstände wahrnehmen. Anregungen und Hilfen dazu gibt auch die Pastorale Einführung, die die Bischöfe Deutschlands, Österreichs und der Schweiz sowie der Erzbischof von Luxemburg gemeinsam in einem separaten Heft herausgegeben haben (Die kirchliche Begräbnisfeier. Pastorale Einführung. 28. Februar 2009; Arbeitshilfen 232). Es ist zu hoffen, dass aus der mehr als neunjährigen Arbeit an der zweiten authentischen Ausgabe willkommene Impulse für den kirchlichen Dienst im Angesicht des Todes erwachsen. □